

Urpfarrkirche Bächlingen

Das Pfarrdorf Bächlingen hat eine lange Geschichte und zählt mit seiner einstigen Taufkirche zu den Urfarreien des Hohenloher Landes. Nach der um 1545 eingeführten Reformation wurde 1553 der Pfarrsitz nach Langenburg verlegt. Seit 1586 ist Bächlingen wieder selbständige Pfarrei. Die von einem ummauerten Kirchhof umgebene einstige Chorturmkirche aus dem 14. Jh. wurde mehrfach erweitert. Sie erhielt ein spätgotisches Schiff, dem 1580 ein Fachwerkaufbau aufgesetzt und das 1721 erneuert wurde. Der Turmhelm stammt von 1888. Bemerkenswert ist die tonnengewölbte Sakristei, unter der sich ein sog. Karner, ein altes Beinhaus, befindet. Ebenfalls bemerkenswert ist der kreuzrippengewölbte Turmchor. Wertvolle Kleinode fränkischer Kunst blieben erhalten. Aus vorreformatorischer Zeit stammen die sehenswerten Wandmalereien eines unbekanntes Künstlers im Chorraum, die im Zuge der Bilderstürmerei, als man den Hochaltar und die Seitenaltäre verbrannte, mit Kalk und Kienruß überstrichen wurden und so erhalten blieben. Im Deckenbereich des Chorraumes umgeben die Symbole der vier Evangelisten den Schlussstein. Die große Kreuzigungsgruppe leitet über zu den Darstellungen der Auferstehung, der Himmelfahrt, Pfingsten und Weltgericht. Eine Sonderstellung nimmt an der nordöstlichen Chorwand der von der Fratze eines Schriftgelehrten verspottete „Erbärmdechristus“ ein. Dieser Erbärmdechristus ist ein Andachtsbild des Mittelalters. Der Schmerzensmann ist unter einem gemalten gotischen Chorbogen abgebildet. Ihm gegenüber an der südöstlichen Chorwand befindet sich ein weiteres mystisches Andachtsbild: der Volto Santo (hl. Antlitz). Den inneren Chorbogen schmückt ein Motiv, das auch in der Mistlauer Nikolauskapelle zu sehen ist. Auf einer Treppenpyramide stehen die törichten und klugen Jungfrauen, überragt von der Krone und Marienlilie tragenden Maria mit dem Kinde. An den einstigen Ortsadel erinnert ein Grabdenkmal aus Sandstein, das als Bildnisfigur einen Ritter in voller Rüstung mit Schild, Kettenhemd, Schwert, Eisenhut und Beinschienen darstellt. Ein zweites, aus Sandstein gefertigtes Epitaph mit Flachrelief ist dem um 1650 gestorbenen Bächlinger Rotgerber Melchior Brenner und seiner 1648 verstorbenen Ehefrau Sibylla gewidmet. Zu den weiteren sehenswerten Kunstdenkmälern in der Bächlinger Kirche ist die über dem Aufgang zur Kanzel angebrachte farbige Holztafel von 1585 zu zählen. Sie erinnert mit ihrem Auferstehungsbild an den Langenburger Schultheißen Georg Renner, dessen Nachfahren zu den bedeutenden Pfarrern und Beamten der Grafschaft Hohenlohe gehörten. Das Familienwappen Renners erhielt Georg Renner 1567 von Kaiser Maximilian verliehen. Das Original der Urkunde wird im Adelsarchiv in Wien aufbewahrt. Außen an der Kirche findet man links neben dem gotischen Haupteingang einen verwitterten Stein. Was die nur schwer zu erkennende Figur darstellt, lässt sich nur erahnen. Gedeutet wird dieser Rest, den man der keltischen Zeit zuschreibt, als Mythen- oder Bannstein gegen das Hochwasser der Jagst.